

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 357—364 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

6. Juni 1919

Wochenschau.

Unsere Erwartungen, welche wir an den bisherigen Gang der Friedensverhandlungen knüpfen zu müssen glaubten, haben sich nicht erfüllt. Die politische Atmosphäre hat sich bis zur Siedehitze verdichtet, aber nicht durch unsere Schuld. Andererseits glauben wir nicht, daß die Entente uns den Weg zu Verhandlungen versperren wird. Damit würde sie ihrer Industrie und ihrem Handel unzweifelhaft einen schlechten Dienst erweisen, die mit allen Mitteln darauf drängen, den Handelsverkehr mit dem gesamten Deutschland wieder aufzunehmen. Wenn jedoch keine anderen Wege eingeschlagen werden, dann liegt eine Verständigung mit den Gegenmächten in weiter Ferne. Im geschäftlichen Leben ist es nun einmal Brauch, wichtige Geschäfte mündlich abzuschließen. Ein wichtigeres Geschäft als die Wiederherstellung des Weltfriedens gibt es aber wohl nicht, dieses will die Entente lediglich auf schriftlichem Wege besorgen und legt auf diplomatische Gepflogenheiten mehr Wert, als auf den Kern der Sache. Der einzige Ausweg aus dieser Sackgasse ist der mündliche Gedankenaustausch. Je eher dieser beschritten wird, um so schneller werden wir zu einem annehmbaren Frieden gelangen. Auf diese Notwendigkeit ist bisher auch bei uns zu wenig hingewiesen worden.

Die wirtschaftliche Lage des Auslandes kann uns natürlich nicht gleichgültig sein. Immer wieder fällt uns die wachsende Rivalität zwischen England und Amerika auf, während in der Vorkriegszeit wir bekanntlich von beiden Seiten am meisten gefürchtet waren. Der für uns unglückliche Ausgang des Weltkrieges hat uns vom Weltmarkt zunächst ausgeschaltet, dafür aber eine große Reibungsfläche zwischen unseren Hauptgegnern England und Amerika geschaffen. Auch in den neutralen Ländern besteht die Auffassung, daß der englisch-amerikanische Konkurrenzkampf immer schärfere Formen annimmt, wobei an den Einfluß Japans überhaupt nicht einmal gedacht wird. Diesem Zweikampf können wir mit verschränkten Armen zusehen, wir werden einmal Nutzen daraus ziehen, wenn es vielleicht auch noch lange dauert. Gewisse versöhnliche Stimmung hat es in Frankreich erzeugt, daß Deutschland sich bereit erklärt hat, Sachverständige zum Wiederaufbau der französischen Kohlenbergwerke zu entsenden. Je mehr der Wiederaufbau der nordfranzösischen Kohlenbergwerke gefördert wird, um so eher werden wir von den uns durch die Friedensbedingungen auferlegten Verpflichtungen zur Lieferung von Kohlen entlastet.

Unsere eigene wirtschaftliche Lage hat sich während der Berichtswoche nur wenig gebessert. Infolge der lähmenden Friedensbedingungen hat jede Unternehmungslust zunächst aufgehört, und sie wird sich auch nicht eher wieder beleben, bis der Friede in einer für uns annehmbaren Form geschlossen ist. Bedenklich ist es, daß einem geringen Aufschwunge im gewerblichen Leben sich immer wieder neue Schwierigkeiten in den Weg stellen. Die Kohlenförderung hat zwar zugenommen, beträgt aber kaum zwei Drittel aus der letzten Zeit des Krieges. Trotz dieser nun wesentlich geringeren Förderung ist es nicht möglich, die nach Abzug des Eigenverbrauches der Zechen und der mit ihnen verbundenen Hütten übrigbleibenden Mengen rechtzeitig zu befördern. Der Wagenmangel erhebt drohend sein Haupt, und das ist die bedenklichste Erscheinung an unserem Wirtschaftskörper, die wir zu verzeichnen haben. Wenn wir jetzt unter Wagenmangel leiden, was wird dann im Herbst und Winter werden? Die Tatsache des Wagenmangels ist um so bedenklicher, als nach dem lange andauernden Streik der Grubenarbeiter die Eisenbahn, Gas- und Elektrizitätswerke wie auch die Industrie ihre Brennstoffvorräte aufgezehrt haben und auf Anhäufung von Beständen für den Winter bedacht sein müssen. Im Interesse der Hebung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens muß dem Eisenbahnminister dringend nahegelegt werden, unter allen Umständen für Beseitigung etwaiger Transport Schwierigkeiten Sorge zu tragen. Neben Ruhe im Innern ist dies die wichtigste Frage, welche unsere weitere Entwicklung im ganzen beherrscht.

Der Geldbedarf in der Industrie wie auch bei unseren Kommunen dürfte während der nächsten Zeit großen Umfang annehmen. Die flüssigen Mittel der Industrie sind zum großen Teil wohl erschöpft und offene Kredite bei den Bankinstituten nicht oder nur mit großen Opfern zu erlangen. Es bleibt daher den industriellen Gesellschaften nichts anderes übrig, als den Weg fest verzinslicher Anleihen zu wählen, da die Aktionäre bei dem unsicheren Ausblick auf die Zukunft wenig geneigt sind, ihren Aktienbesitz zu vergrößern, neue Aktien am freien Markt indessen wohl so leicht nicht untergebracht werden können. Den Weg der Anleihe haben auch Mitglieder des

Anilinkonzerns beschritten, oder sie stehen im Begriff, ihn zu gehen. Viele Kommunen werden nach Friedensschluß nun wohl zur Ausführung von Projekten schreiten, welche vielfach schon vor dem Kriege geplant waren, seit Kriegsausbruch jedoch zurückgestellt werden mußten. Auch aus diesem Grunde werden an den Geldmarkt während der nächsten Zeit voraussichtlich große Ansprüche gestellt werden, wie unsere gesamte wirtschaftliche Lage auf eine weitere Verteuerung der Zinssätze schließen läßt. Eine ansehnliche Erhöhung der Bankprovisionsätze ist auch wohl in absehbarer Zeit bestimmt zu erwarten, nachdem infolge erheblicher Erhöhung der Gehälter der Bankangestellten die Unkosten der Banken stark gestiegen sind.

Die Stimmung an der Börse hat sich nur wenig gehoben. Der Kurs der 5% igen Kriegsanleihe sank bis auf 72 $\frac{1}{2}$ %, konnte sich indessen später bis auf 77 $\frac{1}{2}$ % heben. Eine nicht geringe Überraschung bedeutete es jedoch, als die Reichsbank den Aufnahmekurs auf 80% herabsetzte, der vor kurzem noch 87 $\frac{1}{2}$ % betrug. Von chemischen Werten lagen Badische Anilin und Soda schließlich etwa 5% höher, Griesheim dagegen merklich niedriger. An der Frankfurter Börse notierten Badische Anilin und Soda 265 (260), Chemische Fabrik Goldberg 340 (340), Th. Goldschmidt 184 (187), Chem. Fabrik Griesheim 170 (185) und Farbwerke Höchst 246 $\frac{1}{2}$ (246)%. —k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Nach einer neuen amtlichen Vorschrift ist der zur ausschließlichen Verwendung als Reagens für analytische und Untersuchungszwecke bestimmte Alkohol in der Weise zu denaturieren, daß auf je 100 Gall. reinen 95% igen Äthylalkohols 10 Gall. reiner Methylalkohol von einem spez. Gew. nicht oberhalb 0,810—60° F. zugesetzt werden. („Chem. Trade J.“ Nr. 1662.) u.

England. Ankauf und Verbrauch von Anthrazit ist nunmehr wieder vollkommen freigegeben. Die übrigen Kontrollbestimmungen für Steinkohlen, Koks, Gas und Elektrizität bleiben jedoch vorläufig noch in Kraft. (Nachrichten 109, 1919.) dn.

Frankreich. Ein Dekret stellt die Einfuhrfreiheit für Rohstoffe wieder her. ll.

— Das Verbot der Einfuhr von Rohzucker im Veredelungsverkehr, ausgesprochen durch Dekret vom 2/3. 1916, soll demnächst aufgehoben werden. („Ag. Econ. et Fin.“ vom 16./4. 1919; „Nachrichten“ 108, 1919.) ar.

Norwegen. Der Versand von Warenproben innerhalb der skandinavischen Länder ist freigegeben. Die Warenproben dürfen nur von solchem Umfang sein, wie es seitens der Zoll- und des Postwesens jeweils gestattet ist. („Nachrichten“ 108, 1919.) on.

Deutschland. Mit dem 17./5. wird bekannt gemacht, daß die Gültigkeitsdauer der Durchfuhrbewilligungen auf sechs Monate erweitert wird. Diese Erweiterung erstreckt sich auch auf solche Durchfuhrbewilligungen, deren Gültigkeitsdauer bereits verlängert worden ist. ar.

— Die pfälzische Regierung hat ein Verbot der Ausfuhr von Gerbrinde für den Regierungsbezirk bis auf weiteres erlassen. Ausnahmen von diesem Verbot behält sich die Regierung vor, wobei im Falle des Bahnversands eine Abstempelung der ausgefüllten vorzulegenden Frachtbriefe stattfindet, bei Beförderung auf andere Weise Ausstellung eines Ausfuhrscheins. Bei Ausfuhr ins unbesetzte Deutschland ist daneben die Ermächtigung der französischen Wirtschaftssekktion in Ludwigshafen einzuholen. Innerhalb der Pfalz ist die Verwendung von Gerbrinden frei. on.

Wirtschaftsstatistik.

Außenhandel Australiens (in 1000 Pfd. Sterl.). 1913 Einfuhr 78 196, Ausfuhr 74 773; 1. Halbjahr 1914 38 911, 36 318; Fiskaljahr 1914/15 63 564, 57 685; Fiskaljahr 1915/16 76 740, 64 020; Fiskaljahr 1916/17 75 955, 85 940; Fiskaljahr 1917/18 60 332, 73 951. Einfuhr 1917/18 (1916/17): Reis 388 (231); Hopfen 5 (36); Rohrzucker 279 (1615); Tee 1551 (1747); Kakao und Schokolade 234 (563); Schaumweine 20 (39); andere Weine 21 (26); Brandyl 86 (205);

Gin 64 (138); Rum 25 (23); Whisky 1040 (1209); andere Spirituosen 135 (157); Kerosin 443 (608); Düngemittel 478 (585); Portlandzement 2 (27); Drogen und Chemikalien 1637 (1597); Tauwerk und Bindfaden 939 (974); Jutewaren 3129 (2779); Leder 348 (594); Glas und Glaswaren 439 (601); Steingut- und Porzellanwaren 298 (378); Roh-eisen, Schrott 19 (94); Eisen und Stahl — Stangen, Blöcke, Träger, Verbindungsstücke usw. 658 (1629); Maschinen (ausschl. landwirtschaftliche) 2326 (3250); verzinkte Bleche 592 (720); verzinkte Platten 785 (1329); Metallwaren 2361 (3177); Gummiwaren 1103 (1084); Holz- und Wachsstreichhölzer 206 (180); Farben und Firnisse 482 (684); Druckpapiere 1062 (1737); alle anderen Papiersorten 914 (1464). **Ausfuhr:** Tierische Nahrungsmittel 14 979 (15 381); pflanzliche Nahrungsmittel 13 795 (19 231); Weine 102 (112); Häute 364 (346); Schaffelle 827 (1153); Kaninchenfelle 1158 (441); andere Häute 502 (333); Leder 785 (1198); Wolle, Schweißwolle 16 982 (22 340); Wolle, Scoured 6094 (5409); Wolle, Kammzug 1511 (1205); Kupfer 3115 (4317); Blei 3212 (4150); Zinn 1065 (571); Erze 709 (1756). (Times Tr. Suppl., Dez. 1918.) (W. N. D. 672.) Gr.

Willet und Gray in New York haben ihre bisherige Schätzung der Rübenzuckerernte der Vereinigten Staaten 1918/19 von 635 000 t auf 665 000 t erhöht. Bei Kalifornien fand eine Ermäßigung des Ertrages von 135 000 t auf 103 200 t (s. S. 5) statt, alle anderen Staaten wurden erhöht. Die Gesamtzerzeugung 1917/18 hatte 682 867 t, 1916/17 734 577 t betragen.

Die Kolonialzuckerschätzungen dieser Firma vom Ende Februar d. J. bringen verschiedene Änderungen; sie lauteten bisher für:

	1918/19	1917/18	1916/17
insgesamt	12 323 760	12 276 103	11 243 284 t;
sie sind jetzt abgeändert auf:			
insgesamt	12 349 660	12 327 770	11 243 780 t.

Bei Argentinien werden außerdem noch Änderungen vorgenommen: für 1917/18 bisher 88 076 t, jetzt 126 171 t.

Die Ernte Javas (s. S. 139) in der Betriebszeit 1919/20, beginnend am 1./5. 1919, wird zur Zeit auf 1 150 000 t geschätzt. (Magdeb. Ztg. Nr. 279.) II.

Island. Außenhandel. Das norwegische Konsulat in Reykjavik hat dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten über die zukünftigen Handelsaussichten mit Island folgenden Bericht erstattet: Während des Krieges war Island zum großen Teil darauf angewiesen, seinen Warenbedarf in den Vereinigten Staaten von Amerika zu decken, da die Bedingungen für den Handel mit diesem Lande günstiger waren als mit anderen Ländern. Die nachstehenden Zahlen zeigen den isländischen Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten während der Jahre 1908 bis 1918:

	Ausfuhr Doll.	Einfuhr Doll.		Ausfuhr Doll.	Einfuhr Doll.
1908:	56 774	22 908	1914:	86 813	15 855
1909:	63 210	28 982	1915:	83 866	183 140
1910:	140 231	3 106	1916:	56 273	151 447
1911:	53	5 999	1917:	443 359	1 003 564
1912:	30 077	18 968	1918:	930 000	1 807 000
1913:	99 125	33 977			

Während Islands Handel mit Amerika vor dem Kriege sehr unbedeutend war, hat die Einfuhr wie die Ausfuhr in den letzten beiden Kriegsjahren eine unverhältnismäßig große Steigerung erfahren; hierbei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß der Wert der Waren selbst in dem genannten Zeitraum stark gestiegen ist. Im wesentlichen führte Island im Handelsjahre 1917 nachfolgende Warensorten aus Amerika ein (in Doll.): Automobile 5134, Kohlen 11 812, Kupferdraht 23 723, Eisen- und Stahlwaren 40 274, Leder 36 677, Petroleum 48 825, Schmieröl 21 080, Benzin 6633, Papier und Papierwaren 4563, Seife 3167, Zucker 196 161.

Für das Jahr 1918 liegen noch keine statistischen Angaben vor. Vor dem Kriege wurde Kupferdraht für das Telegraphenwesen aus Deutschland und Papier aus Norwegen eingeführt. Da eine Reise von New York nach Reykjavik ungefähr dreimal soviel Zeit in Anspruch nimmt, wie die Reise von Bergen nach der isländischen Hauptstadt, und einzelne europäische Waren außerdem besser für den isländischen Markt passen, als die amerikanischen gleicher Preislage, ist die Hoffnung vorhanden, daß Norwegen nach Wiederaufnahme einer direkten Dampfverbindung mit Island einen Teil des verlorengegangenen Marktes wiedergewinnen wird. (Nachrichten 86, 19.) dn.

Übersichtsberichte.

Die chemische Industrie der Niederlande hat sich im Laufe des Krieges nicht unerheblich entwickeln können. Die Einstellung der deutschen chemischen Industrie auf die Kriegswirtschaft schuf eine Lage, die der Erstarkung der holländischen Industrie nur günstig sein konnte. Von 18 Mill. fl. des Wertes der holländischen Chemikalien-einfuhr 1913 entfielen 11 Mill. fl. auf die deutsche Industrie. Ein übersichtliches Bild des heutigen Standes der chemischen Industrie Hollands gab die dritte Utrechter Jahresbörse, die im Februar/März 1919, (s. S. 57) stattfand und von den meisten chemischen Fabriken besichtigt wurde. Ausgestellt hatten:

N. V. Chemische Fabriek „Naarden“, Bussum, Kapital 2 Mill. fl.: Glycerin, synthetische Parfümerien, ätherische Öle, Anilinprodukte, Saccharin und Kunstdünger.

N. V. Koninklijke Pharmazeutische Fabriek v/h. Brocades & Stheemann, Meppel, Kapital 1 Mill. fl.: Jodkalium, Quecksilberjodür, Silbernitrat, Jodoform, Jodnatrium, Quecksilberjodid, Wis-mutsalze, Adrenalin und ähnliche Präparate; ferner verschiedene andere Heilmittel, auch in Tablettenform.

Societeit voor Chemische Industrie „Katwijk“, Katwijk aan Zee: Theobromin, Diuretin, Coffein und Coffeinverbindungen, Schwefelleber, Formaldehyd, Paraformaldehyd und Tanoform.

Ammoniakfabriek v/h. van der Elst en Matthes, Weesp.: Schwefelsäure, kohlen-saures und salpetersaures Ammoniak, reines Ammoniak, Salpetersäure und benzo-saures Natron.

Maatschappij voor zwavelzuurbereiding v. h. G. T. Ketjen en Co., Amsterdam, Kapital 1 Mill. fl.: Schwefelsäure (Oleum und Monohydrat), Salzsäure, Salpetersäure, Chlorzinklösung, Natriumsulfat, Natriumbisulfat, Schwefelnatrium, Natriumsulfit, Natriumbisulfit, Natriumhydrosulfit, Kupfervitriol, Eisenvitriol und reines Ammoniak.

N. V. Maatschappij tot bereiding van koolteerproducten, Rotterdam: Benzol, Xylol, Solventnaphtha, Toluol, Kreolin, Karbolsäure, Lysol, Naphthalin, Karbolium, Kresotöl, Pech und Mastix.

Amsterdamsche Superfosfaatfabriek, Utrecht, Kapital 3 Mill. fl.: Kunstdünger, Schwefelsäure, Salpetersäure, Phosphorsäure, Ammoniumnitrat, Ammoniumsulfat, Ammoniumphosphat, Natrium-pyrophosphat, Calciumphosphat, Natriumsulfat, Natriumbisulfat, Kupfer- und Eisenvitriol, Eisenmennige, Schwefel, Chlorschwefel, Schwefelammonium, gelber Phosphor, Jod, Jodoform, Chinolin, Oxynicholin, Chinolinsulfonsäure, Argentol, Anästhesin und Suprol.

N. V. Polak & Schwarz's Essenciefabrieken, Zaandam: Citronellöl, anthranyl-saurer Methylester, Geraniol, aliphatische Aldehyde, Aethol, Pfefferminzöl und Milchsäure, letztere nach einem neuen Verfahren. Die Firma plant die Errichtung einer neuen Parfümeriefabrik.

N. V. Polak's Frutal Works, Amersfoort: Amylacetat, Amethol, Citral, Citronellöl, Citronellylacetat, Eugenol, Geraniol, Heliotropin, Linalool, Isoeugenol, Linalylacetat, Oenanthäther, Phenyläthyl-alkohol, Roseol, Safrol und Violetol.

A. F. Osterloh & Zoon, Amsterdam, Essenzen für Limonaden, Liköre und Zuckerwerk, synthetische Parfümerien und Glyceron (Glycerinersatz).

N. V. Biochemische Fabriek „Prana“, Amersfoort: Organotherapeutische Präparate, biochemische Präparate für Industrie und Wissenschaft, Fruchtessenzen.

Koninklijke Pharmaceutische Handelsvereniging v. h. A. d'Ailly en Zonen Mastenbroek & Gallenkamp, Amsterdam, Kapital 1 Mill. fl.: Ammoniumchlorid, Kaliumnitrat, Kupfernitrat, Kupfer-sulfat, Kupferacetat, Bleiacetat, Natriumphosphat, Zinnchlorür, Eisenchlorid, Zinkchlorid, Ferriammoniumcitrat, Chemikalien für Photographie, für analytische Untersuchungen und zu pharma-zeutischen Zwecken, Verbandstoffe.

Amsterdamsche Chininefabriek, Amsterdam: Chinin und Chinin-salze, Chinaextrakt, Chinovasäure, pharmazeutische Tabletten.

N. V. Hollandsche Chemische Industrie, Rotterdam: Milchsäure, milchsäures Eisen, milchsäuren Kalk, Buttersäure und buttersäuren Kalk. Die Firma errichtet eine neue Fabrik.

Chemische Fabriek G. B. Wolf, Amsterdam: Chlorzink, Chlor-zinkpulver, Salzsäure, Natriumsulfat, Schwefelnatrium, Chlorcalcium, Zinkvitriol und krystallwasserfreies Zinksulfat.

C. van Epenhuysen, Zwijndrecht: Salzsäure, Natriumsulfat, Soda, Eisenchlorür, Eisenchlorid, Eisen- und Zinkvitriol, Salmiak, Zinnsalz, Chlorzinksalmiak, Mohrs Salz, Chlorcalcium und Chlor-zink.

N. V. Chemische Fabriek „Gembo“: Wasserglas in fester Form und Lösung.

Nederlandsche Gist-en Spiritusfabriek, Delft: Hefe, Spiritus, Fuselöl, Amylalkohol, Schwefeläther und Narkoseäther.

Lijm-en Gelatinefabriek „Delft“, Delft: Gelatine in Pulverform, auch photographische Gelatine, Knochenleim, Fleischleim, Knochen-mehl, Knochenfett, phosphorsäuren Futterkalk, Natriumsulfat und Chlorcalcium.

Wed. P. Smits en Zoon, Utrecht: Beinschwarz, Knochenleim, Knochenfett, Knochenmehl und schwefelsaures Ammoniak.

N. V. Utrechtsche Chemische Industrie, Utrecht: Kalisal-peter, Natronsalpeter und Kaliumchlorat.

Wennekes & van Neck, Oosterbeek: Chlorkalk, Natronlauge, Ammoniak, sowie ein fettloses Waschmittel.

Vereenigde Hollandsche Chemische Fabrieken, Schiedam, Kapital 3 Mill. fl.: Natronlauge und Chlorkalk.

N. V. Electro-chemische Fabriek „Nederland“, Haag: Kaustische Soda, Chlorkalk und Blei-wasser.

Vereenigde Chloorfabrieken, Scheveningen: Chlorkalk, Chlor-lauge und Natronlauge.

N. V. Eerste Nederlandsche Fabriek van Mousseerende Zouten, v. h. B. E. Wolda & Co., Delft: Brausende Salze, ferner verschiedene andere chemische und pharmazeutische Präparate.

Maatschappij „Oxygenium“, Schiedam: Elektrolytischen Sauerstoff und Wasserstoff, Stickstoff, flüssige Luft.

Dr. Lamers en Dr. Indemans, s'Hertogenbosch: Kupfersulfat, rotes und gelbes Blutlaugensalz, Eisenchlorid, Alaun, Kaliummetasulfat, Aspirin, Veronal, Verbandstoffe.

Franisch-Hollandsche Oliefabrieken „Nouveaux Etablissements Calvé-Delft“, Delft, Kapital 6 Mill. fl.: Öl aus Erdnüssen, Rapsamen, Leinsamen, Bucheckern, Baumwollsaamen, Sojabohnen und Sesamsamen, Kokosfett, Palmkernfett.

Van den Bergh's Limited, Rotterdam: Margarine, Pflanzenbutter und andere eßbare Fette, ferner Kokos-, Erdnuß-, Palmkern- und Rapsfett, sowie gehärtetes Öl.

„Hollandia“, Saccharinefabrik, E. M. Markovits, Rotterdam: Saccharin.

N. V. Exploitatie Maatschappij voor Eiwit-Producten, E. D., Amsterdam; Ferrotogen und Hämatogen.

Van Heel's Condensed Milk Co., Naarden: Kondensierte Milch und Milchpulver, Leim, Casein und Galalith.

Koninklijke Stearine Kaarsenfabriek „Gouda“, Gouda, Kapital 1,6 Mill. fl.: Kerzen, Stearin, Olein, Glycerin und Stearinpech.

Stearin-Kaarsenfabriek „Apollo“, Schiedam: Kerzen, Stearin, Olein, Glycerin, Stearinpech.

Stijfelfabriek „de Bijenkorf“, Koog a. d. Zaan: Stärke und Dextrin aus Blumenzwiebeln und Klebstoffe für die Textilindustrie.

Zeeppabriek „De Klok“, J. L. Apeldoorn Hzn., Heerde: Kernseife, Seifenpulver, Industrieseife und Kalkseife.

Maatschappij tot Exploitatie van Zeeppabrieken, Utrecht, Kapital 15 Mill. fl.: Seifen aller Art.

N. V. Verenigde Nederlandsche Lucifersfabrieken, Eindhoven: Streichhölzer.

N. V. Teteringsche Stoomlucifersfabrieken v. h. Dijkerman en Co., Breda: Streichhölzer.

Niederländische Pyrotechnische Fabrik v. h. firma G. J. Ruysch, Utrecht: Raketen.

Fabrik van chemische en technische producten, G. M. Zoetemelk, Rijswaterin: Farben.

N. V. Verfabrieken Avis, Westzaan: Ultramarin, Chromgelb, Chromgrün, Zinkgelb und Zinkgrün.

N. V. Verfärbungsfabrik „Holland“, v. h. Dr. Remmert & Co., Apeldoorn: Trockene Farben (auch für Lithographie).

Maastrichtsche Zinkwit-Maatschappij, Maastricht: Bleiweiß, Mennige.

N. V. Zuid-Hollandsche Verfärbungsfabrieken, Rotterdam: Bleiweiß und Mennige.

Stein & Zonen, Doesburg: Spiritusfirnisse und Beizen.

Maatschappij Verenigde van der Burg's Japanlak-Fabrieken, Rotterdam: Lacke und Firnisse, Bellicol, ein Ersatzmittel für Leinöl, und Bellitinct, ein Ersatzmittel für Ölfarbe.

Hollandsche Boek-en Steendruk-inktfabrik A. Aberson Fm., Steenwijk: Japanlack und „Vaso“, ein Bindemittel als Ersatz für Leinöl.

N. V. Fabrik van fijne nerven en inkten v. H. Talens & Zoon, Apeldoorn: Tinten, Klebstoffe, Öl- und Wasserfarben.

P. van Son & Co., Deventer: Tinten, Stempelfarben, trockene Farben zu lithographischen Zwecken, sowie Lacke.

(Chemisch Weekblad, 1./3., Alg. Handelsblad, N. Rotterd. Cour., 4. und 5./3. 19., W. N. D. 679.) II.

Italien und die Seidenausfuhr nach Deutschland. In Italien herrscht allgemein das dringende Bedürfnis nach einer möglichst schnellen Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Die römische „Tribuna“ erklärt offen, daß ein auch nur zeitweiliger wirtschaftlicher Boykott Deutschlands den eigenen Handel und die schnelle Entwicklung der eigenen Industrie schwer schädigen würde. Italien würde durch ein Handelsverbot mit den Mittelmächten besonders schwer getroffen; es könne seinen Vorteil nur darin erblicken, die Handelsbeziehungen mit den Mittelmächten in vollem Umfange wieder aufzunehmen. In der italienischen Seidenindustrie herrscht durch die Absatzstockung nach dem Ausland eine schwere Krise. Zu ihrer Behebung fordert man Maßnahmen, die eine indirekte Ausfuhr nach Deutschland über ein neutrales Land ermöglichen. Der deutsche Markt ist eben der italienischen Seidenindustrie unersetzlich. Durch den Handelsvertrag mit Italien wurde für die Einfuhr von ungezwirnter oder einmal gezwirnter Rohseide Zollfreiheit zugestanden, für zweimal gezwirnte Rohseide wurde ein ermäßigter Zollsatz von 120 M zugestanden. Unter dem Einfluß dieser günstigen Einfuhrbedingungen ist Italien der Hauptlieferant Deutschlands für Rohseide geworden. Von der Gesamteinfuhr im Werte von 142 Mill. M entfallen 98 Mill. allein auf Italien. Zu berücksichtigen ist aber, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien durch den Krieg aufgehoben ist. Ohne Erneuerung des früheren Handelsvertrages würde Italiens Seidenausfuhr nach Deutschland bei weitem nicht die frühere Höhe wieder erreichen. Einer indirekten Ausfuhr über die Schweiz, die auch im Besitz der Zollvergünstigungen ist, könnte durch die Einführung von Ursprungsattesten vorgebeugt werden. (Germania Nr. 154.) II.

Baumwolle und Baumwollenindustrie. „Norges Utenrikshandel“ vom März schreibt: Die großen Erwartungen, die man während des Krieges auf Baumwollersatzstoffe setzte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Nach wie vor ist Baumwolle die wichtigste aller Textilfasern.

Nähezu die Hälfte des gesamten Baumwollbedarfs wird noch immer durch Amerika befriedigt. Die Preise werden in New York und New Orleans festgesetzt, und die dortigen Notierungen sind dem Studium der Einwirkungen des Krieges auf die Baumwollpreise zugrunde zu legen. An den genannten Orten wurden die folgenden Preise in Cents per Pfund (450 g) Rohbaumwolle notiert:

	Höchstpreise	Mindestpreise	Höchstpreise	Mindestpreise
1912 . . .	13,40	9,35	1916 . . .	10,30
1913 . . .	14,50	11,70	1917 . . .	30,80
1914 . . .	14,50	7,25	1918 . . .	35,00
1915 . . .	12,75	7,90	1919 . . .	29,40
				22,10

Berechnet man den Durchschnittspreis in den Jahren vor dem Kriege zu 13 1/2 cts., so trat in den ersten Kriegesmonaten ein Preissturz auf ungefähr die Hälfte dieses Satzes ein. Die Annahme, daß der Krieg jede Absatzmöglichkeit unterbinden würde, drückte den Baumwollpreis unter die Selbstkosten herab. Indes ergab sich bald, daß der Bedarf infolge des Krieges außerordentlich stieg; nicht zum mindesten auf dem amerikanischen Markte, der von Anfang an große Bestellungen seitens der kriegführenden Länder annahm. Auch stiegen die Rohbaumwollpreise nach und nach wieder, und wegen unzulänglicher Jahresausbeute infolge Baumwollpest, Arbeitermangel und ungenügender Düngerversorgung erreichten sie sogar die Höhe von 35 cts.

In Millionen Ballen betrug die amerikanische Baumwollernte:

	Im Verhältnis zur Normalausbeute
1904—13	14,28
1914	16,74
1915	12,01
1916	12,69
1917	12,48
1918	11,70
	+ 2,48
	— 2,25
	— 1,57
	— 1,78
	— 2,56

Da der größte Kunde, England, auf Grund von Schiffsraum-mangel an großen Einkäufen verhindert war, trat trotz des starken Rückgangs in der Erzeugung eine Katastrophe nicht ein. Folgende Zahlen ergeben in Millionen Ballen die Ausfuhr nach Europa im Finanzjahre, das vom 1./8. ab läuft.

	Großbritannien	Festland
1916—17	1,77	1,36
1917—18	1,42	0,75
1918—19	1,12	0,97

Trotz des Niedergangs der Weltvorräte und der schlechten Herbst-ernten betrug der Vorrat am Jahresanfang:

1914 . . .	6,34	1917 . . .	5,85
1915 . . .	6,03	1918 . . .	4,59
1916 . . .	6,23	1919 . . .	4,72

Der Weltbedarf dürfte also einigermaßen gesichert sein, wenn auch die Preise von der Knappheit der Vorräte beeinflusst sein werden. Seit dem Waffenstillstande sind die Notierungen heruntergegangen. Die Einschränkung der Zufuhren führte auch in England eine Einschränkung der Erzeugnisse mit sich. Gleichzeitig stieg aber auch die Nachfrage nach Baumwollwaren für den Kriegsbedarf. Es war daher vor allem die Ausfuhr, die unter der abnehmenden Erzeugung zu leiden hatte, da vor dem Kriege drei Viertel der Produkte der englischen Spinnereien ausgeführt wurden. In wirtschaftlicher Beziehung sind die Kriegsjahre für Englands Baumwollindustrie infolge der hohen Preise dennoch sehr gewinnbringend gewesen.

Im allgemeinen ist die Preissteigerung für fertige Erzeugnisse größer gewesen als für Rohbaumwolle. In Pence betragen die Preise per Pfund:

	Mitte 1918	Oktober 1918	Steigerung v. H. 1918—19	Januar 1919
Amerikanische Baumwolle . .	6,53	25,24	220	20,8
Ägyptische Baumwolle . . .	8,85	29,40	235	27,3
Garn, 32 er, amerikanisches .	9 1/2	56 3/4	480	39,0
Garn, 60 er, ägyptisches . . .	17 1/4	69,00	295	67,0

Die Aufstellung ergibt einen nicht unwesentlichen Niedergang gegenüber den sehr hohen Preisen, die bei Abschluß des Waffenstillstandes bestanden. Seit Aufhebung der bis zum 1./2. geltenden Einfuhrbeschränkungen seitens des „Board of Trade“ haben die Webern alle Spindeln und Webstühle wieder in Betrieb setzen können. An dem genannten Tage lagerten in Liverpool 456 000 Ballen Baumwolle, wovon 279 000 amerikanischen Ursprungs waren.

Auch Japans Baumwollindustrie hat während des Krieges einen gewaltigen Aufschwung genommen und eine Reihe von Märkten erobert, die früher England gehörten (s. S. 19). Angesichts der außerordentlich gestiegenen Erzeugungskosten in England ist es fraglich, ob Lancashire seine frühere leitende Stellung auf dem Welt-

markte wieder einnehmen wird, die es, abgesehen von der Güte, auch der Billigkeit verdankt. Die Verbraucher können jedenfalls aus einem derartigen Wettbewerb auf dem Verkäufermarkte nur Vorteil ziehen. (Nachrichten 92, 19.)

Der Handel mit Farbstoffen in China. Vor dem Kriege war bekanntlich der gesamte Handel mit Anilinfarben in China in deutschen Händen. Jetzt, wo man die Deutschen aus dem Lande geschafft hat, werden die Amerikaner in einem Konsulatsbericht aus Hankou darauf aufmerksam gemacht, daß in China eine „wundervolle Gelegenheit“ vorliege, die man nicht vernachlässigen sollte. Es sind bereits von amerikanischen Fabrikanten Anstrengungen gemacht worden, sich einen Teil dieses Geschäftes zu sichern, aber der Erfolg ist noch fraglich, s. a. S. 245. Am meisten herrscht Bedarf in Methylblau, Bismarckbraun, Rhodamin und Methylviolett. Die Japaner stellen alle diese Farben her, aber mit Ausnahme von Methylviolett sind ihre Erzeugnisse minderwertig. Es herrscht ferner Bedarf an Campeche-Holz und Hämatin, hauptsächlich in Krystallen und in trockener Form. Kohleschwarz wird von den Vereinigten Staaten gleichfalls eingeführt. Flüssiges Indigo ist der einzige Farbstoff, der in nennenswerten Mengen im Lande erzeugt wird. Die Bauern, die die Pflanzen züchten, stellen auch die Farbe her, und die Industrie ist weit verbreitet. Große Mengen werden im Lande selbst verbraucht, und außerdem gingen noch über 6 Mill. lbs. 1917 ins Ausland. Die Einfuhr von Anilinfarben betrug 1914 etwa 20 000 Pfd. Sterl. und von künstlichem Indigo 55 000 Pfd. Sterl. Bis 1917 sank die Einfuhr dieser Farben auf Null. Jetzt macht sich ein großer Bedarf bemerkbar. Auch für Ätznatron besteht große Nachfrage, da der Import während der Kriegszeit von 2 1/2 Mill. Pfd. Sterl. auf 280 000 Pfd. Sterl. gefallen ist. Soweit man erfährt, sind die Ergebnisse der amerikanischen Firmen, die sich des chinesischen Farbstoffhandels zu bemächtigen suchen, ganz zufriedenstellend. Nur die Schweizer, die sehr gutes Material zu billigen Preisen liefern, kommen noch als Konkurrenten in Frage. („Textile Mercury“ vom 3./5. 1919; U. D.)

Fortschritte der Margarineindustrie in England (vgl. a. S. 88). Die Margarineerzeugung beträgt heute das Dreifache der Vorkriegsleistung; der englische Markt ist dadurch von ausländischer Einfuhr vollständig unabhängig geworden. Der Bedarf an Margarine wurde bis dahin teils durch eigene Erzeugung, teils durch Einfuhr aus Holland gedeckt. Durch den Krieg und die damit verbundene Minderung der Butterversorgung war England mehr als zuvor auf die eigene Versorgung mit Ersatzfetten angewiesen. Es wurden überall große Anstrengungen gemacht, die eigene Fabrikation zu entwickeln. Dabei war England in der günstigen Lage, über reiche Mengen Ölnüsse zu verfügen, die in den eigenen Kolonien wachsen und früher zum größten Teil nach Deutschland gingen. Die bestehenden Margarinefirmen bauten ihre Werke aus. Außerdem wurden neue Unternehmungen gegründet, deren genaue Anzahl nicht festzustellen ist. Die eigene Leistung wurde dadurch von Jahr zu Jahr gesteigert, während die Einfuhr im gleichen Grade zurückging, wie sich aus nachfolgenden Zahlen ergibt:

Eigene Erzeugung		Eigene Erzeugung	
t	t	t	t
1913 . .	83 775	1916 . .	128 900
1914 . .	89 860	1917 . .	185 330
1915 . .	110 700	1918 . .	285 000
			137 172
			90 390
			15 130

Dabei ist beachtenswert, daß die Einfuhrmenge für das letzte Jahr 1918 sich allein auf die drei ersten Monate des Jahres verteilt. Seitdem ist nach England Margarine nicht mehr eingeführt worden. Als eine vom englischen Standpunkt aus sehr befriedigende Tatsache wird ferner festgestellt, daß es die Margarinefabrikation zugleich zu einer großen Verbesserung der Beschaffenheit der Margarine gebracht hat, wodurch man, in Gemeinschaft mit der zugleich erzielten Verbilligung der Fabrikation, bestimmt erreicht zu haben glaubt, daß die britische Margarineindustrie nunmehr stark genug sein wird, sich gegen allen ausländischen Wettbewerb nicht nur auf dem eigenen Markt zu halten, sondern vielleicht auch in der Lage ist, erfolgreich als Ausfuhrindustrie auf den ausländischen Märkten aufzutreten. („Economist“ vom 26./4. 1919; vgl. Nr. 36, 1919 der „Nachrichten“.)

Einen beträchtlichen Rückgang in der Ausfuhr verarbeiteten Leders der Vereinigten Staaten (vgl. a. S. 51) meldet ein deutscher Konsularbericht aus Stockholm für das Jahr 1918. Die Lederindustrie hat nunmehr große ausfuhrbereite Vorräte liegen, worunter Handschuhe eine bemerkenswerte Stelle einnehmen. Eine große Wertsteigerung zeigt der Ausfuhrposten Chevreaulleder, wofür besonders europäische, aber auch in auffallend zunehmendem Maße japanische Nachfrage herrschte. Der genannte Rückgang hat vor allem den verminderten Bedarf Großbritanniens zur Ursache, das der eigenen Sohlenlederzeugung stark vermehrte Aufmerksamkeit und Förderung angedeihen ließ; im südamerikanischen Absatz gab Argentinien durch die um mehr als eine Million Doll. verminderte Einfuhr von Fertigware den Ausschlag. Brasilien und andere südamerikanische Staaten haben ihre Bezüge an diesen Artikeln sogar etwas erhöht. („Handelsmuseum“.)

Schutz des Zinkbergbaus im Staate Missouri. Das Repräsentantenhaus des Staates Missouri hat beschlossen, beim Kongreß in Washington wegen Einführung eines Schutzzolles auf Zink vorstellig zu werden. Der Zinkbergbau in Südwest-Missouri ist so weit zurückgegangen, daß nunmehr 95% der Gruben stillliegen. Der Rückgang wurde verursacht durch die erhebliche Einfuhr ausländischer Zinkerze in die Vereinigten Staaten. In der Zeit vom Juni 1914 bis Juni 1918 wurden etwa 825 000 t Zinkerze eingeführt. Diese Einfuhr übersteigt die frühere Gewinnung des gesamten Toplin-Distriktes, einschließlich Kansas, Oklahoma und Missouri, um das Dreifache. In der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß etwa 350 000 t Zinkerze in Australien auf Verschiffung warten, und daß Mexiko eine jährliche Gewinnung von 150 000 t aufweist, die Absatz in den Vereinigten Staaten finden müssen. In den letzten 3 oder 4 Jahren sind aus fünfzehn verschiedenen Ländern Zinkerkonzentrate in die Vereinigten Staaten eingeführt worden. Dem Kongreß in Washington wird deshalb der Vorschlag unterbreitet, in die eingereichte Revenuebill einen Schutzzoll von 2 cents per lb auf den Metallgehalt der Zinkerze aufzunehmen, um die weitere Einfuhr von Zinkernen zu verhindern und auf diese Weise den Zinkbergbau in den Vereinigten Staaten wieder zu heben. („Board of Trade Journal“ vom 24./4. 1919.)

Marktberichte.

Silberpreise in England. Am 8./5. wurde durch eine Verordnung des Schatzamtes der geltende Höchstpreis für Silber an der Londoner Börse aufgehoben. Diese Maßnahme folgte auf die Aufhebung des New Yorker Höchstpreises von 101 1/2 cts. je Unze am 5./5. In New York stieg der Preis daraufhin sofort auf 105 3/4 cts. In englischen Finanzkreisen wird die Maßnahme begrüßt. Die Preise zogen auch in London sofort um 4 1/2 d gegenüber der Normalnotierung der 2 vorhergehenden Tage von 48,85 d an. („Nachrichten“ 108, 1919.)

Die Preise des Kupferblech-Verbandes in Kassel wurden um 20 M für 100 kg auf 634 M erhöht.

Den Lagerpreis für Zink hat die Rheinisch-Westfälische Zinkblech-Händlervereinigung um 10 M auf 235,50 M für 100 kg heraufgesetzt.

Schweißisenpreise. Die Vereinigung der Rheinisch-Westfälischen Schweißisenwerke erhöht mit Wirkung ab 1./5. die Preise für Handelsschweißisen und Qualitätsschweißisen um je 150 M für die t, so daß die Preise für Handelsschweißisen 770 M und für Qualitätsschweißisen 820 M für die t betragen.

Landwirtschaftlicher Bedarf an Düngemitteln. Nach Lemmermann wurden an die Landwirtschaft in t geliefert:

	N	P ₂ O ₅	Kali
im Friedensjahr 1913/14	210 000	630 000	557 350
im Kriegsjahre 1917/18	92 334	325 800	779 400
für die Ernte 1919 sind zu erwarten			
etwa	80 000	220 000	520 000

Die Landwirtschaft braucht also in nächster Zeit vor allem Stickstoff und Phosphorsäure.

N kann genügend geliefert werden. Die Industrie kann bei vollem Betrieb erzeugen:

synthetisches schwefels. NH ₃ etwa 1 Mill. t mit	200 000 t N
Kalkstickstoff etwa 600 000 t mit	120 000 t N
schwefels. NH ₃ etwa 600 000 t mit	120 000 t N

Summe 440 000 t N

das ist etwa doppelt soviel wie vor dem Kriege.

Marktbericht über Pech, Harze und Öle (24./5. 1919). In dem Berichtsmonat war ein Ansteigen der Preise für Petrolpech im Vergleich zum Vormonat zu verzeichnen. Die Preise bewegten sich zwischen 80 und 85 M für 100 kg. Vereinzelt wurden noch höhere Preise gefordert. Soweit Mitteilungen aus den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie vorliegen, dürften dort ziemlich große Bestände von Petrolpech in guter Qualität vorhanden sein, und ist anzunehmen, daß bei Wiederaufnahme geordneter Handelsbeziehungen mit diesen Ländern der Petrolpechmarkt eine erhebliche Besserung erfährt, und auch ein Sinken der gegenwärtig hohen Preise eintritt. Mineralöl war weniger als im Vormonat auf dem Markte, und war auch hier ein Anziehen der Preise zu verzeichnen. Für leichtes Mineralöledestillat wurden Preise bis 200 M und darüber für 100 kg gefordert. Erst nach Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Auslande ist eine Besserung der Marktlage zu erwarten. Außerordentliche Knappheit herrschte in Cumaronharz, namentlich in den so dringend benötigten, hellen, harten Sorten. Die Verhältnisse liegen derart ungünstig, daß die in Frage kommenden Industrien in nächster Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu rechnen haben werden. Eine Besserung der Marktlage ist kaum vorauszusehen. Zurzeit können die gestellten Anforderungen nur zu einem ganz geringen Teil erfüllt werden. Aus diesem Grunde wäre es lebhaft zu begrüßen, wenn die

Regierung die Freigabe der noch in den Heeresbeständen vorhandenen Mengen von amerikanischem Harz und deutschem Kiefernharz bewilligen wollte. Damit wäre einige Abhilfe geschaffen. Was Leinöl betrifft, so sind nach Mitteilungen aus dem neutralen Auslande größere Mengen dort greifbar, und zwar zu einem für die gegenwärtigen Verhältnisse von unserem Standpunkt aus annehmbaren Preise. Gegenwärtig besteht jedoch noch keine Einfuhrmöglichkeit und es ist noch fraglich, in welchem Maßstabe seinerzeit das eingeführte Leinöl von der Regierung für industrielle Zwecke freigegeben werden wird. Sollte die Leinölaufuhr von seiten der Regierung nach Aufhebung der feindlichen Blockade für die Industrie bewilligt werden, dann ist vor allem anzustreben, daß vom Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen nicht Bedingungen gestellt werden, die eine Einfuhr nahezu unmöglich machen, wie es zurzeit in manchen Fällen geschieht. Teerfettöl war auch in diesem Monat wenig gefragt und wenig geboten. Der Preis blieb in der gleichen Höhe wie im Vormonat. Von Harzöl (blau) waren zum Preise von 800 M für 100 kg kleinere Mengen erhältlich. Schwedisches Terpentinöl wurde zu 20—24 M für 1 kg angeboten, polnisches Krenöl das kg zu 9,50 M und billiger. Ersatzlösungsmittel wurden in ausreichender Menge auf den Markt gebracht und Preise von 120—380 M für 100 kg verlangt.

Nach einem Bericht der Handelskammer in Chartum ist die Gummiernte im Sudan im Jahre 1917/18 sehr günstig ausgefallen. Wenngleich offizielle Ziffern noch nicht vorliegen, kann doch der gesamte Ertrag auf 16 000 t geschätzt werden, was ein Mehr von 1000 t gegenüber den vorjährigen Ernten bedeutet. Die Versandmittel im Binnenlande sind jetzt besser als früher, und es kommen nunmehr regelmäßig ansehnliche Mengen aus El-Obeid an den Markt. — Die Preise waren während der ganzen Kampagne sehr fest; die Ausfuhr beschränkte sich infolge des Schiffsraummangels auf Großbritannien mit dem Ergebnis, daß dort große Vorräte sich ansammeln konnten. Auch jetzt noch warten große Gummimengen in Port-Sudan und in den ägyptischen Häfen auf eine Gelegenheit zur Ausfuhr.

Bierpreiserhöhung. Das Reichsernährungsministerium hat mit Rücksicht auf die eingetretene Steigerung der Herstellungskosten den Herstellerhöchstpreis für Bier einschließlich Steuer auf 39 M für 100 l erhöht.

Die Aussichten des Zuckermarktes. Von den an die Raffinerien im Vormonat verteilten Rohwarenbeständen der Rohzuckerfabriken sind inzwischen zwar die für den Wasserweg bestimmten Posten zum größten Teil zur Verfrachtung gekommen, aber es ist heute noch unentschieden, ob die vorgesehene Bestimmung endgültig zur Ausführung gelangt, denn es handelt sich dabei um Rohwaren für die Raffinerien im besetzten Gebiet, und bislang haben die Unterhandlungen mit der Wirtschaftskommission der Entente kein Resultat gezeitigt, ob nach Verarbeitung ein entsprechender Teil fertiger weißer Ware wieder aus dem besetzten Gebiet für die deutschen Verbraucher herausgelassen wird. So rechnet man noch mit späteren Neudispositionen der Rohwaren an andere Raffinerien. Die ungeheuerlichen Friedensbedingungen greifen auch schwerwiegend in unsere Zuckerwirtschaft ein, die schweren Lasten und Beschränkungen, die geforderte Abtrennung von für die Zuckerproduktion wichtigen Gebieten und was sonst noch an wirtschaftlichen Forderungen vorhanden ist, lassen eine allmähliche Erholung unserer Zuckerindustrie vom Niederbruch nahezu unmöglich erscheinen. Die neue Ernte ist nun bestellt, sonniges Wetter hat den Anfang gefördert, aber es fehlt vielfach an ergiebiger Anfeuchtung, um den immer noch bestehenden Rückstand von 8—14 Tagen einzuholen. Die Anbaufläche wird durchschnittlich etwa 10% hinter dem Vorjahr zurückbleiben und so hängt es völlig vom befriedigenden Wetterverlauf, von der Rührigkeit der Arbeitskräfte und schließlich von ausreichender Kohlenversorgung ab, ob unsere kommende Zuckererzeugung das nötige Mindestmaß für die Versorgung erreichen wird. Von einer Ausfuhr oder einem Austausch kann heute gar nicht die Rede sein. — Die veröffentlichte Statistik für die verflossene Kampagne bis Ende März hat nach Abzug des Einwurfes festen Zuckers eine Gesamterzeugung von 13 420 089 dz gegen 15 315 994 dz im September/März 1917/18 ergeben oder etwa 12 1/2% weniger. In Österreich-Böhmen liegen die Verhältnisse günstiger als bei uns, denn es ist so viel Zucker vorhanden, daß eine Sondergabe für Einmachezwecke erfolgt und auch noch zur Ausfuhr übrigbleibt. Ebenso sind die Aussichten für die kommende Kampagne infolge genügenden Anbaues befriedigende. Holland erwartet eine reichere Zuckerernte für 1919/20, da bedeutend mehr Rübenanbauverträge im freien Handel geschlossen werden konnten. In England ist die Rationierung der Lebensmittel nun aufgehoben worden, wobei der Bericht allerdings besagt, daß für Zucker und Fette noch Knappheit bestände, die sich aber wohl nun allmählich ausgleichen wird. Vom Januar bis März führte England 1 483 398 Crot weißen Zucker und 4 130 178 Crot Rohwaren ein gegen 156 747 Crot und 5 259 000 Crot vergleichsweise im Vorjahr. Der Schwerpunkt liegt in der amerikanischen Einfuhr raffinierten Zuckers. In Amerika ist flotter Verkehr in Cubazucker, und die Erzeugung von Cuba hatte bis Ende April den

Höhepunkt erreicht und die vorjährige Vergleichsziffer bereits merklich überschritten. („Frankf. Z.“) *dn.*

Die englische Papierindustrie leidet sehr stark unter der amerikanischen Konkurrenz (s. S. 270 und 333), die zum Beispiel Zeitungspapier um einen vollen Penny für 1 lb. billiger auf den Markt bringen kann. Dies ändert, wie in schwedischen Blättern besonders betont wird, auch die Beurteilung der schwedischen Preise für Holzmasse und Cellulose, da die nordischen Länder unvergleichlich mehr Teuerung und Warenknappheit mitzumachen hatten als etwa Canada und die Vereinigten Staaten. Bei eingetretener Klärung der Weltlage wird die schwedische Industrie (s. S. 320) dieses Zweiges wieder auf das Doppelte ihres derzeitigen Betriebes gebracht werden und der Versorgung der Verbandsländer leichter nachkommen können, vorausgesetzt, daß der Einfuhr nicht irgendwelche handelspolitische Schwierigkeiten gemacht würden. („Handelsmuseum.“) *u.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

In Deutsch-Neu-Guinea sind nach einer Meldung des „Courier Colonial“ vom 9./5. 1919 bedeutende Petroleumquellen entdeckt worden. *on.*

England. Kupferversorgung. Anlässlich der Schließung der australischen Kupfergruben (s. a. S. 337) und Schmelzereien mit Ausnahme der Mount Morgan und Mount Lyell Minen, die mit Rücksicht auf die große Anhäufung von Kupfer infolge des beschränkten Bedarfs seit Zeichnung des Waffenstillstandes erfolgte, beschäftigt man sich jetzt in Großbritannien eifrig mit der Frage, ob es notwendig war, Kupferbergwerke innerhalb des Reiches stillzulegen, während Kupfer in großem Umfange von den Vereinigten Staaten und anderen Ländern eingeführt wird. Man weist darauf hin, daß der englische Bedarf im letzten Jahre nur zu 9% seines Wertes aus Australien gedeckt wurde, während 60% (insgesamt für 16 Mill. Pfd. Sterl.) von den Vereinigten Staaten eingeführt wurden. Diese Begünstigung des amerikanischen Kupfers hatte naturgemäß seine Ursache in den Kriegszuständen und der Schiffsraumknappheit. Um aber den Handel wieder zu regulieren und den englischen Wechselkurs halten zu können, sei es um so mehr notwendig geworden, große Warensendungen nach den Vereinigten Staaten zu schicken und andererseits die Einfuhr von dort nach Möglichkeit zu beschränken. Nur auf diese Art und Weise sei es möglich, die nationale Verschuldung zu mindern. Es entstehe dadurch also die Frage, ob es notwendig sei, auch fernerhin Kupfer von den Vereinigten Staaten und anderen fremden Ländern zu beziehen, während es innerhalb des eigenen Reiches in Australien beschafft werden könne. (Bericht aus dem Haag.) („Nachrichten“ 108, 1919.) *ar.*

Rußland. Am Amur, 35 Werst von Nikolajewsk, wurden mächtige Braunkohlenlager entdeckt. Nach der Analyse ist die Braunkohle von vorzüglicher Qualität. Das Finanzministerium hat für die Zwecke der Kohlenindustrie einen Kredit von 9 1/2 Mill. Rbl. bewilligt. („Ag. Econ. et Fin.“ vom 5./5. 1919.) *dn.*

In einer Versammlung der eingeborenen Bevölkerung des Altai-Gebirges wurde die Notwendigkeit betont, die Ausbeute der Bodenschätze Sibiriens in Angriff zu nehmen und zu diesem Zwecke mit dem Genossenschaftsverbande „Zakupsby“ in Verbindung zu treten. Insbesondere ist die Verwertung von Medizinalpflanzen und die Ausbeutung von Erzlagerstätten in Aussicht genommen. („Agence Economique et Financière“ vom 28./4. 1919.) *ar.*

Die Vereinigung von Metallfabriken. Die Metallabteilung des Volkswirtschaftsrats des Nördlichen Gebiets beendet jetzt die Arbeiten betreffs Vereinigung aller Nagel-, Draht- und Hufeisenfabriken unter eine einzige gemeinsame Verwaltung. Unter diese Verwaltung fallen insgesamt 18 Fabriken, darunter die Fabrik Possel, Dumeau, Siegel, Langensiepen (?), die „Nördliche Nagelfabrik“, die Fabrik Okman und andere. Die vereinigte Verwaltung dieser genannten Fabriken wird zu einem Drittel aus Vertretern zweier von den Arbeitern ausgewählter Fabriken, zu zwei Dritteln aus Vertretern des Volkswirtschaftsrats des Nördlichen Gebiets und des Verbandes der „Metallisten“ zusammengesetzt sein. („Severnaja Kommuna“ vom 10./4. 1919.) *dn.*

Zusammenschluß in der sibirischen Goldbergwerksindustrie. Die Goldminen-Industriellen haben zu Blagowetschtschensk eine Handelsgesellschaft gegründet zu dem Zwecke, für die Goldbergwerke Maschinen, Material und alle nötigen Waren zu liefern sowie das Gold für Rechnung der Industriellen zu kaufen und zu verkaufen. („Agence Economique et Financière“ vom 28./4. 1919.) *on.*

Chemische Industrie.

Canada. Der Verbrauch an calcinierter Soda wird jetzt auf 50 000 t geschätzt. Während der letzten 4 Jahre wurde der Mangel an calcinierter Soda von vielen canadischen Fabrikationszweigen sehr unangenehm empfunden, da die Zufuhren aus England, auf die

Canada angewiesen war, fast ganz aufhörten. Jetzt hat die Firma Brunner, Mond (Canada) Ltd. ihre in Amherstburg, Ont., neu errichtete Fabrik fertiggestellt. Die Lage derselben ist sehr günstig, das Rohmaterial — Kochsalz, Kalk und Ammoniak — ist leicht zu beschaffen, und eine Erweiterung der Anlage ohne weiteres möglich. Die Fabrik besitzt einen der größten bekannten Kalköfen, der 80 Fuß hoch ist, und dürfte eine der bedeutendsten Soda-fabriken der Welt sein. („Can. Chem. Journ.“) *u.**

Australien. Gasherstellung. In der Fabrik der Australian Oxygen Co. in Melbourne wird in großem Maßstab flüssige Kohlen-säure hergestellt. Die Fabrik erzeugt ferner flüssigen Sauerstoff und Wasserstoff. Infolge der zunehmenden Verwendung der Sauerstoff-Azetylen-Schweiß- und Schneidetechnik besteht in Australien große Nachfrage nach flüssigem Sauerstoff. („Chem. Trade J.“ Nr. 1665.) *u.**

Britisch-Südafrika. Neugründung. Aus Johannesburg meldet die „Fin. Times“ vom 26./4. 1919 die Gründung der South African Nitrate and Potash Corporation mit einem Stammkapital von 160 000 Pfd. Sterl., das auf 500 000 Pfd. Sterl. erhöht werden kann. Die Gesellschaft übernimmt die Minen- und Salpeter-gewinnungsrechte der in der Nähe der Asbestosberge zwischen Prieska und Griquetown gelegenen Farmen, in manchen Fällen auf eine lange Reihe von Jahren. Die Verträge erstrecken sich auf eine Bodenfläche von über 200 000 acres, die durch den beabsichtigten Ankauf der dem Spitzkop-Syndikat gehörigen Ländereien auf über 300 Quadratmeilen erhöht würde. Im Hinblick auf die Möglichkeit der Beschaffung billiger Arbeitskräfte und das Vorhandensein günstiger Transportmöglichkeiten ist das Gelände äußerst vorteilhaft gelegen. Von Japan liegen bereits einige größere Jahreskontrakte für südafrikanische Salpeterverschiffungen vor. (Ü. D.) *u.*

England. Verschmelzungen in der Zündholzindustrie. Mit einem Aktienkapital von 500 000 Pfd. Sterl. wurde in Liverpool unter der Firma Maguire, Paterson and Palmer, Ltd. eine Privatgesellschaft eingetragen, die eine Verschmelzung der folgenden vier englischen Zündholzfabriken darstellt: Maguire, Miller & Co. in Liverpool, Maguire, Miller & Co. in Leeds, Paterson & Co. in Dublin und J. Palmer & Son in London; auch die größte englische Pappschachtelfabrik, Tillotson & Son, Bolton und Liverpool, sowie Vickers sind finanziell an dem Unternehmen beteiligt. In Liverpool wurde bereits ein Grundstück von 45 acres zur Errichtung einer neuen Zündholzfabrik erworben, während beabsichtigt wird, in dem Betrieb zu Erith als für England vollständig neuen Fabrikationszweig den Bau von Zündholzmaschinen aufzunehmen, eine Industrie, die, von den Vereinigten Staaten abgesehen, bis zum Ausbruch des Krieges sozusagen in den Händen Deutschlands und Österreichs liegendes Weltmonopol bildete. („Times“ vom 8./5. 1919.) *on.*

Frankreich. Kapitalerhöhung und Verschmelzung. Die Société d'Electro-Chimie will die Société d'Electro-Chimie du Giffre und die Sté. des Carbores Métalliques aufsaugen. Zu diesem Zweck soll ihr Kapital von 18 auf etwa 34 Mill. Fr. erhöht werden. Die Electro-Chimie du Giffre hat einen starken Aktienbesitz von der Carbores Métalliques und ist auch in der Verwaltung mit ihr verbunden. („Ag. Econ. et Fin.“ vom 12./5. 1919.) *on.*

Schweiz. Henkel & Co., A.-G., Persil- und Bleichsoda-Fabrik, Basel. Erhöhung des Aktienkapitals von 1 auf 2 Mill. Fr. Reingewinn 140 086 (192 261) Fr., Neuvertrag 19 775 (19 383) Fr., Dividende 6%. *on.*

Schweden. Aussichten der Zündholzindustrie. Die schwedische Zündholzindustrie rechnet mit einem starken Aufschwung ihrer nur durch den Krieg gelähmten Ausfuhr, sobald die letzten Handels-schranken fallen. Dieser optimistischen Auffassung gab Direktor Littorin von der Svenska Tändsticks A. B. sowohl gegenüber der im Kriege erstarkten japanischen Konkurrenz als auch angesichts der neuerlichen englischen Wettbewerbsbestrebungen sehr bestimmten Ausdruck. Die Meldung von dem Zusammenschluß der englischen Zündholzfabriken zu einem großen Konzern (s. oben) mit einer halben Million Pfd. Sterl. Kapital, eigenen Fabriken bei Liverpool und einer auf die Eroberung des Weltmarkts abzielenden Absatz-organisation nahm Direktor Littorin sehr ruhig auf. Er erklärte, an einen Erfolg der britischen Fabrikate außerhalb des eigenen Landes nicht zu glauben. („Göteborgs Handels- och Sjöfarts-Tidning“ vom 9./5. 1919.) *dn.*

Dänemark. Über die Entwicklung und Aussichten der Öl- und Margarineindustrie veröffentlicht „Svensk Handelstidning“ vom 16./4. 1919 folgendes: „Die A/S Aarhus, Oliefabrik, Aarhus, hat sich im Laufe ihres 50 jährigen Bestehens zu einer der größten Speiseölfabriken der Welt entwickelt. Aus kleinen Anfängen wurde aus der Margarineindustrie eine der weltbekanntesten dänischen Industrien. Der Verbrauch Dänemarks an Margarine beträgt etwa 58 Mill. kg jährlich, hiervon sind 90% Pflanzenmargarine. Die Leistungsfähigkeit der Aarhus Oliefabrik beträgt etwa 56 Mill. kg vegetabilischer Öle und etwa 54 000 t Ölkuchen jährlich. Der Verbrauch an Rohwaren beträgt etwa 87 000 t Kopa und 32 000 t Erdnüsse und Sesamsamen. Die Rohstoffeinfuhr erfolgt hauptsächlich durch die Oestasiatisk Kompagni, Kopenhagen. Die Zufuhren an Kopa haben in letzter Zeit wieder eingesetzt, und die

Margarinefabriken haben nach langem teilweisen Stillstand den Betrieb wieder aufgenommen. Während die Einfuhrfrage nunmehr als gelöst angesehen werden kann, sind neue Schwierigkeiten von seiten der Arbeiter entstanden. Diese widersetzen sich nämlich einem kontinuierlichen Betrieb der Fabriken, wodurch die hohe Qualität der dänischen Margarine evtl. in Frage gestellt werden könnte. In Kopenhagen ist ein Konkurrenzunternehmen der Aarhus Oliefabrik entstanden, nämlich die Oestasiatisk Plantageselskab. Diese Gesellschaft beschränkte sich bislang auf die Herstellung von Ölen zum technischen Gebrauch, hat jedoch kürzlich die Fabrikation von raffinierten Ölen aufgenommen. Die tatsächlich lange Jahre innegehabte Monopolstellung der Aarhus Oliefabrik scheint somit gefährdet zu sein.“ *ar.*

Niederlande. Die Aktionäre der Zeeuwsche Cooperatieve Kunst-mestfabriek haben den Bau einer Superphosphatfabrik beschlossen. Die Baukosten sollen durch eine Anleihe in Höhe von 1½ Mill. fl. gedeckt werden, während man das Betriebskapital durch Kassa-kredit zu gewinnen hofft. („Algemeen Handelsblad“ vom 11./5. 1919.) *dn.*

Jugoslawien. Ing. Mila Rojan, bisher Sollenau, hat ein technisches Büro für chemische Industrie in Zagreb errichtet. Das Hauptarbeitsgebiet des Büros ist die Schwefelsäure-Superphosphat-fabrikation und Teerdestillation. *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Rußland. Laut „Severnaja Kommuna“ vom 10./4. ist beschlossen worden, vom April an die Schließung der kleinen Lederfabriken vorzunehmen, um ihre Ausrüstung großen Betriebsunternehmen zu übergeben. Mit Rohstoffen sollen in erster Linie die nationalisierten Fabriken versehen werden, soweit dieselben über genügend Heizmaterial und Arbeitskräfte verfügen, sodann werden bis zu 50% der notwendigen Rohstoffmenge den technisch ausgerüsteten Fabriken zugeteilt werden, die nicht weniger als 500 Häute im Monat verarbeiten. *ar.*

Schweden. Betriebseinstellung. Ställdalens Pappersbruk, Borlänge, stellt infolge der gedrückten Lage des Papiermarktes den Betrieb ein und entläßt die Arbeiter, soweit sie nicht in ihren Wäldern beschäftigen kann. („Svensk Handelstidning“ vom 9./5. 1919.) *dn.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Einfuhr von Rohphosphaten für Kunstdünger. Der Abgeordnete Duschke, M. d. N., hat an die Regierung folgende Anfrage gerichtet: „Um die deutsche Landwirtschaft in den Stand zu setzen, ihre Erzeugung recht bald auf die denkbar größte Höhe zu bringen, bedarf sie u. a. des erforderlichen Kunstdüngers. Während Stickstoff und Kali innerhalb Deutschlands genügend hergestellt und gewonnen werden können, muß die Einfuhr von Rohphosphaten aus dem Auslande zur Herstellung von wasserlöslicher Phosphorsäure so schnell wie möglich vorgenommen werden, weil nur ein kleiner Bruchteil der von der deutschen Landwirtschaft benötigten Phosphorsäure-mengen aus den im deutschen Bergbau gewonnenen Phosphaten oder Phosphoriten erzeugt werden kann. Da die Phosphorsäuredüngung ganz besonders auf die Qualität der Nahrungsmittel für den Nerven- und Knochenaufbau der Menschen, mithin zur Hebung der Volks-gesundheit beiträgt, frage ich die Reichsregierung, wie sie die als-baldige Einfuhr von Rohphosphaten zu bewerkstelligen gedenkt.“ *ar.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Kronprinz, A.-G. für Metallindustrie, in Obllgs. Einschließlich 295 210 (248 239) M Vortrag Reingewinn 4 265 436 (5 632 221) M, vorgeschlagene Dividende 15%. *u.*

Rheinisch-Westfälische Kupferwerke, Olpe. Nach 97 782 (256 541) M Abschreibungen Reingewinn 483 396 (982 475) M, Dividende 4 (20)%, Gewinnvortrag 198 342 (56 321) M. *on.*

Chemische Industrie.

Badische Anilin- und Sodafabrik, A.-G., in Ludwigshafen a. Rh. Nach 40 614 426 (21 213 487) M Abschreibungen Reingewinn 10 848 442 (30 001 400) M, Neuvertrag 3 837 692 (3 249 752) M, vorgeschlagene Dividende 12%. *ar.*

Chemische Fabrik Wesseling, A.-G., in Wesseling (Bez. Cöln). Einschließlich 154 613 (113 243) M Vortrag und nach 82 425 (100 000) M Abschreibungen Reingewinn 509 813 (951 292) M Dividende wieder 20%. *on.*

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen. Einschließlich 3 220 380 (2 957 162) M Vortrag Reingewinn 13 088 188 (31 084 370) M, Dividende 12 (20)%. Die Hauptversammlung wird auf den 14./6. d. J. nach Leverkusen einberufen. *dn.*

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. Nach 23 747 496 (19 161 303) M Abschreibungen Reingewinn 14 955 603 (25 179 968) M, vorgeschlagene Dividende 12 (18)%. *ar.*

In der am 28./4. d. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung ist die Auflösung der **Gebr. Heyl & Co., A.-G., Charlottenburg**, beschlossen worden. Es wurde genehmigt, das Vermögen der Gesellschaft nach dem Stande vom 30./6. 1918 zu veräußern. Durch Gesellschaftsvertrag vom 28./4. 1919 sind die Firma, der Besitz und die Schulden der Aktien-Gesellschaft auf den Sohn und Enkel des früheren Vorbesitzers, Herrn O. M. C. Heyl, als alleinigen Inhaber übergegangen, der die Geschäfte in bisheriger Weise weiterführen wird. *ar.*

Industrie der Steine und Erden.

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke in Köln. Einschließlich 132 761 (100 887) M Vortrag und nach Abschreibungen von 768 567 (772 568) M Reingewinn 2 068 073 (1 320 493) M. Der Restkaufpreis von 550 000 M für Mehlem II ist getilgt worden. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Mehlem verlegt. *dn.*

Dividenden.

Verteilte: Verein chemischer Fabriken in Mannheim 12% und Bonus 5%. — Aktiengesellschaft der Chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf, Stettin, wieder 10%. — „Hermania“ Aktien-Gesellschaft, vormals Königl. Preuß. chemische Fabrik, Schönebeck 5 (8)%. — A.-G. Carbidwerk Lechbruck, Augsburg 2½ (3)%. — Rümeling und St. Ingberter Hochöfen und Stahlwerke, A.-G., Rümelingen-St. Ingbert, 80 Fr. für jede Aktie mit dem Vorbehalt etwaiger Rechte der Aktionäre auf Auszahlung in belgischer Währung. — Bergbau-Akt.-Ges. Justus, Volpriehausen (Hannover), wieder 0%. — „Glückauf“ A.-Gesellschaft für Braunkohlenverwertung, Lichtenau, 9%. — Bosch Metallwerke A.-G. in Feuerbach 8 (10)%. — Kyffhäuserhütte, 6%. — Hackethal-Draht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft, Hannover, 18 (22)%. — Akt.-Ges. der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer in Schaffhausen wieder 12%. — Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöthler A.-G., Gassen, wiederum 16% und außerdem eine besondere Vergütung von 3%. — Gasapparat- und Gußwerk A.-G., Mainz, 20% zuzüglich einer besonderen Barausschüttung von 33½% (i. V. Gesantausschüttung 50%). — Glasurit-Werke M. Winkelmann A.-G., Hamburg, 10 (14)%. — Hillewerke A.-G., Dresden, wieder 14%. — Glasfabrik A.-G. Brockwitz, wieder 15%. — Bayrische Spiegel- und Spiegelglasfabrik A.-G. (vorm. W. Boehmann, vorm. Ed. Kupfer & Söhne, Fürth i. B., 20% (wie i. V.) sowie weitere 5% ige Sondervergütung. — Deutsche Spiegelglas-A.-G., Freden, 20 (12)%. — Teutonia Misburger Portland-Cementwerk A.-G., Hannover, 9 (10)%. — Portland-Zementwerk Schwanenbeck A.-G., 0 (7)%. — A.-G. für Rheinisch-Westfälische Zementindustrie in Köln, 8%. — Gogolin-Goraszder Kalk- und Cementwerke, 12 (14)%. — Deutsche Lianosoff Mineralöl-Import A.-G., Hamburg, 0%. — Bremen-Besigheimer Ölfabriken, wieder 15%. — Gummiwerke Fulda A.-G., Fulda, 0%. — Norddeutsche Zucker-Raffinerie, Frelstedt, wieder 8%. — National-Actien-Bierbrauerei Braunschweig, vormals F. Jürgens, Braunschweig, wieder 3%. — Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, A.-G., Berlin, 20%. — Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik A.-G., Mainz-Kostheim, 17%. — Norddeutsche Cellulosefabrik A.-G., Königsberg i. Pr., 20%. —

Vorgeschlagene: A.-G. für Anilin-Fabrikation 12 (18)%. — Chemische Fabriken Oker & Braunschweig A.-G., 7 (12)%. — Th. Goldschmidt, A.-G., Chemische Fabrik und Zinnhütte, Essen, wieder 12%. — Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken, wieder 17%. — A.-G. für Glasfabrikation vorm. Gebr. Hoffmann, Bernsdorf, 20% Dividende auf die Vorzugsaktien und 17% auf die Stammaktien (wie i. V.). — A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden, wieder 17%. — A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten, Penzig bei Görlitz, wieder 18%. — Sächsische Glasfabrik, Radeberg, 35 (30)%. — Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Selb, 25 (30)%. — Porzellanfabrik Tirschenreuth A.-G., Tirschenreuth, wieder 20%. — Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., A.-G., Neu-Altwasser i. Schl., 10 (7)%. — Steingutfabrik A.-G., Soernowitz-Meißen 16 (12)%. — „Annawerk“, Schamotte- und Tonwarenfabrik, A.-G., vorm. J. R. Geith, Oeslau bei Coburg, 8½ (6)%. — Breitenburger Portlandzementfabrik, Hamburg-Lägerdorf, 5 (0)%. — Neubeckumer Portland-Cementwerk Zollern, 4 (0)%. — Oberschlesische Portland-Cement- und Kalkwerke A.-G., Groß-Strehlitz, 8 (10)%. — Oppeln-Frauenthorfer Portland-Cementwerke A.-G., 6 (10)%. — Portland-Zementfabrik Hardegen A.-G., Hardegen, 7 (9)%. — Portland-Zementfabrik Stadt Oppeln, 6 (8)%. — Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G., 4 (5)%. Die Gewinnanteilscheine erhalten eine Verzinsung von wieder 5%. — Kaliwerke Benthe A.-G. Benthe bei Hannover, wieder 5%. — Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein, Solingen, 15 (20)%. — A.-G. für Eisen- und Bronzeindustrie vorm. Karl Flink, Mannheim, wieder 5%. — Oberschlesische Eisen-Industrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz, wieder 14%. — Aluminium- und Magnesium-Fabrik A.-G., Hemelingen, wieder 18% auf die Stammaktien und wieder 12% auf die Vorrechtsaktien. — Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G., Hamburg, 12% auf 4 Mill. Stammaktien (i. V. 8% auf die Vorzugs- und 10% auf

die Stammaktien). — Norddeutsche Zuckerraffinerie, in Hamburg-Frelstede, wieder 8%. — Spritbank A.-G., Berlin, wieder 25%. — Petzbräu A.-G., in Kulmbach, wieder 6%. — Deutsche Vacuum-Öl-A.-G., Hamburg, 10 (26)%. — Ilse Bergbau-A.-G., 22 (26)% und Vorzugsaktien wieder 6%. — Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G., Brühl, 10 (14)%. — Deutsch-Österreichische Bergwerksgesellschaft in Dresden, wieder 12%. — Allgemeine Gas- und Elektrizitätsgesellschaft, wieder 3½%. — Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., 12% Dividende und 8% Bonus, beides wie im Vorjahre. — Sprengstoff-A.-G. Carbonid, Hamburg, 12½ (17)%. — Sprengstoff-Gesellschaft Kosmos, Hamburg, 11½ (15)%. — Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co. A.-G., Dörmitz und Hamburg, 10,2 (13,7)%. — Dynamit-Akt.-Ges. vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg, 15 (20)%. — Gerb- und Farbstoffwerke Renner & Co. A.-G., Hamburg, 18 (16)%. — Fabrik photographischer Papiere vormals Dr. A. Kurz, Wernigerode, wieder 10% für die Aktien und Gewinnanteil auf die Genußscheine 1,50 (4,90) M.

Geschätzte: Portlandzementfabrik A.-G. vorm. Giesel, Oppeln, wieder 12% und Bonus von 5%. — A.-G. Deutsche Kaliwerke, Bernterode, niedriger als 8%. — Vereinigte deutsche Petroleumwerke, A.-G., Berlin, wieder 5%. *ar.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Soziales.

Der Deutsche Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine hat sich entschlossen, in jedem Jahr ein **Handbuch der technisch-wissenschaftlichen und technisch-wirtschaftlichen Vereine und Verbände** herauszugeben. Um einwandfreie Angaben über die einzelnen Vereine bringen zu können, hat der Deutsche Verband an alle die Vereine, deren Aufschriften er kennt, einen Fragebogen zur Ausfüllung gesandt. Da aber naturgemäß eine Reihe von technisch-wissenschaftlichen und technisch-wirtschaftlichen Vereinen dem Deutschen Verband unbekannt geblieben sind, richtet er an alle die Vereine und Verbände, denen der Fragebogen nicht zugegangen ist, die Aufforderung, von seiner Geschäftsstelle, Berlin NW 7, Sommerstraße 4a, einen Fragebogen einzufordern und ihn nach Ausfüllung an den Deutschen Verband zurückzugeben, damit dieser das von ihm beabsichtigte Handbuch möglichst lückenlos herausgeben kann. *ar.*

Beschlussfassung über „Pharmazentrum“ (pharmazeutischer Verband). Auf der ersten allrussischen pharmazeutischen Versammlung wurde bekannt gegeben, daß in den pharmazeutischen Verband Vertreter des Kapitals in der Person früherer Apotheker aufgenommen worden sind, die keine Maßnahmen zur Regulierung der chemischen pharmazeutischen Industrie getroffen haben, so daß sich die Versorgung der nationalisierten Apotheken in katastrophaler Lage befindet. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, die Zusammensetzung des pharmazeutischen Verbandes dahin abzuändern, daß Vertreter des Kapitalismus ausgeschlossen werden, dagegen zwei Vertreter des Zentralausschusses der Apothekerangestellten aufgenommen und die ganze chemisch-pharmazeutische Industrie nationalisiert wird. („Ökonomischeskaja Shysn“ vom 4./4. 1919.) *Gr.*

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Über die Frage der **Arbeitszeit in der englischen chemischen Industrie** hielten u. a. die Chemical Employers' Federation mit der National Amalgamated Union of Labour am 1./5. in Manchester eine Versammlung ab. Die an erster Stelle genannte Vereinigung der Arbeitgeber hielt es für unmöglich, zur Zeit die 44-Stunden-Woche zu bewilligen. Der Vorsitzende Roscoe Brunner erklärte, die 47-Stunden-Woche sei erst vor so kurzer Zeit eingeführt worden, daß man zunächst abwarten müsse, in welcher Weise sie die Betriebsergebnisse beeinflusse. Außerdem werde die Frage der Arbeitszeit voraussichtlich zu den Aufgaben gehören, deren Regelung dem neuen National Industry Council vorbehalten sei. („Chem. Trade J.“ Nr. 1667.) *u.**

Gewerbliche Fragen.

Neue Roh- und Ersatzstoffe, Verfahren und Apparate.

Erfindung auf dem Gebiete der Radiotelegraphie in Norwegen. „Norges Handels- og Sjøfartstidning“ vom 6./5. berichtet über die Erfindung eines Ingenieurs Petersen. Es handelt sich um eine Anordnung, elektrische Wellen für die Radiotelegraphie u. dgl. herorzubringen, wobei sich die aus der Stromquelle kommende Elektrizität in einem Kondensator sammelt, der in bestimmten Zwischenräumen entladen wird. Bisher wurde zu diesem Zwecke bei der Erzeugung elektrischer Wellen eine Funkenstrecke angewandt, das hatte manche Nachteile, die bei der neuen Erfindung vermieden sein

sollen. Das neue System soll funkenlos arbeiten und absolut glockenreine Töne geben. Die Erfindung umfaßt auch besondere Apparate zur Verwendung bei dem neuen System. *II.*

Gewerbliches.

Der Normenausschuß der deutschen Industrie gibt in einigen Wochen einen neuen **Normblattprospekt** heraus, in dem alle endgültig genehmigten D J-Normblätter, sowie die in Vorbereitung befindlichen Normblattentwürfe aufgeführt sind. Der Prospekt ist eine übersichtliche Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse der Arbeiten des Normenausschusses und dürfte auch denjenigen Kreisen, welche den Normungsarbeiten bisher fernstehen, wertvolle Auskünfte bieten. Die Abgabe des Prospektes erfolgt kostenlos von der Geschäftsstelle des Normenausschusses der deutschen Industrie, Berlin NW 7, Sommerstraße 4a. Vorbestellungen sind an diese Adresse zu richten. *on.*

Tagesrundschau.

Die **Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie** blickte am 21./4. auf den Tag zurück, an dem sie vor 25 Jahren in Cassel mit 26 Mitgliedern als **Deutsche Elektrochemische Gesellschaft** gegründet wurde. Den Namen Bunsen-Gesellschaft nahm sie am 10./5. 1902 an. *on.*

Der Ausstellungsboykott als neue Waffe im Wirtschaftskampf. Wie belgische Blätter melden, ist kürzlich ein Gesetzentwurf betreffend die Durchführung der geplanten Jahres-Herbstmesse in Brüssel (s. S. 209) den zuständigen Körperschaften vorgelegt worden. Die Kosten werden zunächst auf 900 000 Fr. veranschlagt, wovon 600 000 Fr. im Wege des Kredites, 300 000 Fr. durch eine Beihilfe der Regierung beschafft werden sollen. In dem Gesetzentwurf heißt es weiter, daß sich auf der Messe die Fabrikanten und Einkäufer der alliierten und neutralen Länder sowie Belgiens treffen sollen. Daraus ist die Folgerung zu ziehen, daß auch die Brüsseler Messe deutschen Interessenten verschlossen bleiben soll, wie dies jüngst für Lyon gemeldet wurde. Ähnliche Absichten waren bereits früher für verschiedene Ausstellungen aus Frankreich bekannt geworden. Endlich liegt ein neuer ernster Fall in einem neutralen Lande vor, in welchem eine mächtige englische Interessentengruppe die Beteiligung deutscher Firmen an einer wichtigen Fachausstellung zu verhindern sucht. Immer mehr gewinnt es den Anschein, als ob das Mittel des Ausstellungs- und Meßboykotts als eine neuartige Form des Wirtschaftskampfes von unseren Gegnern in planmäßiger Weise zur Anwendung gebracht werden soll, um die Bemühungen der deutschen Industrie, auf dem Weltmarkte wieder Fuß zu fassen, von vornherein zu ertöten. Die Ständige Ausstellungskommission hat die Reichsregierung auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, so daß hoffentlich versucht wird, bei den Friedensverhandlungen mit dem Wirtschaftskrieg auch den Ausstellungsboykott aus der Welt zu schaffen. *II.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Gestorben ist: Prof. Dr. Wilhelm Staedel am 13./5. in Darmstadt. Staedel wurde 1873 a. o. Prof. der Chemie an der Universität Tübingen und 1881 o. Professor an der Technischen Hochschule zu Darmstadt. Vor einigen Jahren war er in den Ruhestand getreten. Prof. Staedel lieferte zahlreiche Arbeiten, besonders aus der organischen und analytischen Chemie und gab von 1873 bis 1881 den „Jahresbericht für reine Chemie“ heraus.

Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurde ernannt: Zum Generaldirektor: Kommerzienrat Ed. Troester, Rudolstadt, Vorstand der Ältesten Volkstedter Porzellan-A.-G. und der Schwarzburger Werkstätten für Porzellan-kunst G. m. b. H. in Unterweißbach.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Chemiker Dr. Gustav Elkeles, Hamburg, bei der Chemischen Fabrik Dr. Elkeles & Co. G. m. b. H., Hamburg; Gustav Enke, Eis-

leben, bei der Fa. Kalk- und Mergelindustrie Lenterode G. m. b. H., Eisleben; H. Kantorowicz und Dr.-Ing. Richard Levi, Chemiker, Hamburg, bei der Fa. Norddeutsche Chemische Werke G. m. b. H., Hamburg; Chemiker Dr. W. Merckens, Charlottenburg, u. H. Nitschmann, Berlin, bei der Fa. Chemisch-Technisches Werk Charlottenburg G. m. b. H., Charlottenburg; Felix Peril, Berlin-Lichterfelde, und Moritz Lehmann, Berlin, bei der Oberschlesischen Wasserglasfabrik, G. m. b. H., Hindenburg O.-S.; Direktor A. M. Zieger, Leipzig, und Direktor P. J. W. Lange, Neudeck O.-S., bei der Oppelner Thomas-Phosphatfabrik, vorm. L. Blumenthal, G. m. b. H., Oppeln.

Prokura wurde erteilt: Paul Gerfert, Cöln-Deutz, bei der „Chem. Fabrik P. Leo Hermanns“, Cöln-Deutz; Chemiker Beiner Kaumanns, Cöln, bei der Fa. Joseph Plum, Fabrik chemischer Produkte, Cuchenheim; Heinrich Kreibohm, bei der Braunschweigischen Toiletteseifenfabrik, G. m. b. H., Wolfenbüttel; O. M. C. Heyl, Direktor Carl John, Direktor Paul Ribbeck, Direktor Ingenieur Wilhelm Sasse und Direktor, Chemiker Dr. Carl Stünkel bei der Fa. Gebr. Heyl u. Co., Charlottenburg; W. Rosenblath, Berlin, und Willy Brune, Charlottenburg, bei der Fa. Chemisch-Technisches Werk Charlottenburg, G. m. b. H., Charlottenburg.

Sein 75. Lebensjahr vollendete Kommerzienrat Oscar Lohse, Seniorchef der Firma Gustav Lohse, Berlin, am 27./5.

Gestorben sind: Oscar Casteels, Direktor der Zuckerfabrik Sainte Jeanne in Portorico. — Dr. Erich Lange, Elberfeld. — Theodor Sommer, Assistent am Staatslaboratorium in Bremen am 10./5. nach längerem im Felde erworbenen Leiden. — Robert Suernondt, Vorsitzender des Aufsichtsrats der A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen. — Siegmund Schwarzschild, Frankfurt a. M. Aufsichtsratsmitglied der Obercaasler Bierbrauerei A.-G. vorm. Hubert Dreessen.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Tertsch, H., Die Erzbergbaue Österreich-Ungarns. (Kartogr. wirtschaftl. Übersicht.) Wien 1918, Verlag f. Fachliteratur G. m. b. H. geh. Kr. 15,—

Welhe, Carl, Aus eigener Kraft, Bilder v. deutscher Technik u. Arbeit f. d. reifere Jugend. Mit 20 Abb. auf 10 Tafeln. Leipzig u. Berlin 1919, B.G. Teubner.

geh. M 4,50, geb. M 5,50 u. Teuerungszuschlag
Wien, W., Neuere Entwicklung d. Physik u. ihre Anwendung. (Naturwissenschaftl. Vorträge, im Felde gehalten [2].) Leipzig 1919, Johann Ambrosius Barth. geb. M 6,—

Wiener, Otto, Physik u. Kulturentwicklung durch techn. u. wissenschaftl. Erweiterung d. menschl. Naturanlagen. Mit 72 Abb. im Text. Berlin u. Leipzig 1919, B. G. Teubner.
geh. M. 4,40, geb. M 5,50 u. Teuerungszuschlag.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die Gründung der Ortsgruppe Groß-Dresden des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure fand am 5./5. statt. Vorsitzender ist Dr. Eckert, Radebeul bei Dresden, Moltkestr. 24. Zuschriften und Anfragen sind an den Schriftführer Dr. H. Lee, Radebeul bei Dresden, Lessingstr. 2, zu richten. *ar.*

Die schweizerische Physikalische Gesellschaft hielt am 11./5. in Burgdorf eine gutbesuchte, von Prof. Dr. P. Gruner (Bern) geleitete Frühjahrsversammlung ab. Es sprachen Prof. Dr. Gruner über eine Theorie der Dämmerungsfarben, Dr. Bürki in Burgdorf über das Gesetz von Dulong-Petit, Dr. F. Tank (Zürich) über das Bohrsche Modell des Heliumatoms, Dr. Ed. Guillaume (Bern) über die Einsteinsche Relativitätstheorie, Prof. Dr. Hagenbach (Basel) über eine Gesetzmäßigkeit im Eisenspektrum, Prof. Dr. Zickendraht (Basel) über Untersuchungen in Wellenmessern. *II.*

Verein deutscher Chemiker.

Mitteilung der Geschäftsstelle: betreffend das Jahresregister für 1918.

Infolge mehrmonatlichen Ausbleibens der Papierlieferung waren wir leider noch immer nicht in der Lage, das Jahresregister für 1918 sowie den Nachtrag zum Referatenteil fertigzustellen. Nachdem jetzt

endlich das Papier eingetroffen ist, wird unverzüglich an die Herstellung des Registers gegangen, so daß der Versand an die Besteller des Registers etwa Ende Juni erfolgen wird.